

28. Oktober 2013 - 00:04 Uhr · Michaela Krenn-Aichinger · Wels

Wenn ein Kind die Erde nur streift



Simone Strobl verlor Tochter Florentine. Sie ruht mit anderen „Sternenkindern“ unter 500 Gramm in der Welser Gedenkstätte für frühverstorbene Kinder. Bild: Lauber

WELS. Tabuthema Fehlgeburt: Simone Strobl möchte Situation für betroffene Eltern verbessern.

Nur wenige Paare sprechen darüber, doch der Verlust eines Babys in der Schwangerschaft stürzt viele in eine seelische Krise. Die Welserin Simone Strobl, selbst zweifach betroffen, möchte das Schweigen brechen. Sie hat einen Verein und eine Selbsthilfegruppe, die Eltern nach einer Fehlgeburt oder stillen Geburt unterstützt, gegründet.

Die 39-Jährige verlor ihr zweites Kind 2011 in der elften Schwangerschaftswoche. Am 24. März 2012 brachte sie ihre Tochter Florentine in der 24. Schwangerschaftswoche tot zur Welt. „Die Ärzte vermuteten plötzlichen Kindstod im Mutterleib“, sagt Strobl. Den winzigen Fußabdruck und das Foto ihres toten Kindes trägt sie als Erinnerungsstücke bei sich. Als Beweis, dass dieses Kind ein kompletter, fertiger Mensch war, ihr Kind, das sie verloren hat.

495 Gramm wog Florentine bei der Geburt, um fünf Gramm zu wenig, um offiziell als Mensch zu gelten. Ein Stich ins Herz für die Mutter eines dreijährigen Sohnes. Denn laut Gesetz existiert ein Baby erst, wenn es mindestens 500 Gramm wiegt. Dann darf das Kind offiziell einen Namen tragen und hat Anspruch auf eine Bestattung.

In manchen Kliniken werden Fehlgeburten, so schlimm es klingt, noch immer als „Klinikmüll“ entsorgt. Früher wurden sie in fremden Gräber beigelegt, ohne dass die Eltern wussten, wo.

Am Welser Stadtfriedhof gibt es seit 2007 für Eltern einen Ort, um zu trauern und Abschied zu nehmen: eine Gedenkstätte für frühverstorbene Kinder. Dort sind die Sternenkinder, so die Bezeichnung der Babys, die die 500 Gramm-Marke nicht geschafft haben, bestattet. Auch Florentine.

Die Existenz der Kinder soll offiziell bestätigt werden können, das wünschen sich viele Eltern

„Mit einer Petition wollen wir eine Gesetzesänderung erreichen. Frühverstorbene Kinder sollen ins Personenstandsregister eingetragen werden können, wenn die Eltern das wollen. Unabhängig davon, wie lange der Tod des Kindes bereits zurückliegt“, sagt Strobl (Unterstützungs-Erklärung: tinyurl.com/sternenkind)

Zweifach schmerzhaft ist für die Universitätslehrende an der BOKU, dass nach dem Trauma einer Fehlgeburt kein Anrecht auf Mutterschutz besteht.

Simone Strobl suchte selbst nach ihrem tragischen Verlust Hilfe, fand aber keine Angebote. „Für mich stand fest, dass ich eine Selbsthilfegruppe ins Leben rufen muss, denn für viele Betroffene ist gerade der Austausch mit

anderen eine große Hilfe und Stütze für ihre Trauerarbeit.“ Den geschützten Rahmen dafür bietet das Welsler Frauengesundheitszentrum, wo am 4. November das erste Treffen stattfindet.

Hilfe für Betroffene Eltern

Ein „Ein Hauch von Leben“ nennt sich die Selbsthilfegruppe Fehlgeburt und stille Geburt von Simone Strobl: Start ist am Montag, 4. November, 19.30 Uhr, im Frauengesundheitszentrum Wels, Kaiser-Josef-Platz 52. Es ist keine Anmeldung erforderlich shgfgsg@gmail.com.

Simone Strobl hat auch vor kurzem den Verein Pustebume zur Förderung der professionellen Beratung und Begleitung bei Fehlgeburt und perinatalem Kindstod gegründet.

Gemeinsam mit der Seelsorge des Klinikums Wels veranstaltet die Selbsthilfegruppe am 8. Dezember erstmals eine Gedenkfeier für frühverstorbene Kinder in der Aussegnungshalle am Stadtfriedhof in Wels. Die Gedenkfeier wird um 19 Uhr anlässlich des Worldwide Candle Lighting Days stattfinden – als Zeichen dafür, dass diese Kinder nie vergessen werden.

Quelle: [nachrichten.at](http://www.nachrichten.at)

Artikel: <http://www.nachrichten.at/oberoesterreich/wels/Wenn-ein-Kind-die-Erde-nur-streift;art67,1224802>

© OÖNachrichten / Wimmer Medien 2013 · Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung